

Verhelst, CC Cont. Med. 45, 1976), genauer die dort enthaltene *Descriptio cuiusdam sapientis de Antichristo* (S. 33–53) vor oder nach dem Kreuzzugsaufruf von 1095 datiert. Ohne sich hier zu entscheiden, plädiert G. anhand der *Descriptio qualiter Carolus Magnus* (ed. Gerhard Rauschen, Die Legende Karls des Großen, 1890, S. 103–125), deren erste Redaktion er unter Philipp I. von Frankreich (r. 1059–1108) um 1079/80 datiert, und der Hss.-Überlieferung dafür, nicht (nur) der Salier, sondern (vor allem) der kapetingische König von Frankreich werde in solchen Texten als wahrer Erbe Karls des Großen ermutigt zum eschatologisch bedeutungsvollen Kreuzzug nach Jerusalem.

K. B.

Martin SCHÜRRER, Kämpfen, Verfluchen und Verhandeln. Konfliktführung im 12. Jahrhundert am Beispiel des Herrn von Bentheim und des Bischofs von Utrecht, in: Osnabrücker Mitteilungen 129 (2024) S. 35–52, analysiert am Beispiel Ottos, des Herrn von Bentheim, Graf Dietrichs VI. von Holland und des Bischofs Hartbert von Utrecht die Konfliktführung und die gütliche Beilegung einer Fehde mittels symbolischer Kommunikation für das 12. Jh. In diesem Konflikt überschneiden sich reichsweite Verwerfungen nach dem Regierungsantritt König Konrads III. mit regionalen Auseinandersetzungen.

Martin Schürer (Selbstanzeige)

Stephan PONGRATZ, Frieden um jeden Preis? Beobachtungen zum Agieren Papst Alexanders III. in den Verhandlungen mit Kaiser Friedrich Barbarossa (1159–1177), in: QFIAB 103 (2023) S. 183–202, untersucht die Motive und Ziele Papst Alexanders III. im Rahmen der Verhandlungen, die zum Frieden von Venedig führten (1177). Eine Analyse der vom Kardinal Bosso verfassten Biographie des Papstes, der nach der Beendigung des Konflikts entstandenen Fresken im Lateranpalast sowie anderer Quellen aus dem Umfeld Alexanders III. legt nahe, dass das Hauptziel des Papstes nicht so sehr in der Demütigung des Gegners, sondern vielmehr in der Wiederherstellung von Einheit und Frieden lag. Vor allem Bosos Bericht suggeriert, dass der Sinneswandel Friedrich Barbarossas am päpstlichen Hof als ein viel wichtigerer Erfolg empfunden wurde als jede Anerkennung territorialer Ansprüche. Das Nachgeben der Kurie in vielen Sachfragen sei vor dem Hintergrund der christlichen Ethik des Friedens sowie des Ideals der Zusammenarbeit zwischen Papst und Kaiser zu verstehen.

Étienne Doublier

Alan FOREY, Papal Attitudes to Truces and Alliances between Christians and Muslims in the Iberian Peninsula in the Late Twelfth and Early Thirteenth Centuries, in: *Crusades* 21 (2022) S. 51–64, vergleicht Stellungnahmen von Cölestin III. (r. 1191–1198) und Innocenz III. (r. 1198–1216). Ersterer sei entschieden aggressiv aufgetreten, getragen von der Hoffnung auf rasche Erfolge und ungeachtet der kastilischen Niederlage bei Alarcos 1195, letzterer eher vorsichtig angesichts der bis zur Schlacht von Las Navas de Tolosa 1212 drückenden Übermacht der Almohaden, aber auch angesichts von Dekretisten